

Ukrainische Verteidigung gegen Russlands Offensive: Angriffe und Herausforderungen

Kostiantynivka, Ukraine – Die letzten Lebensadern für die belagerten Städte an der Ostfront der ukrainischen Truppen, die in einem Netz aus zunehmend tödlicher und ausgeklügelter Drohnenkriegsführung gefangen sind, basieren auf einer Jahrtausende alten Technologie: einem Fischernetz. Entlang der Straßen werden die Netze an Stangen aufgespannt und bieten den ukrainischen Truppen Schutz vor russischen Drohnen, die …



Kostiantynivka, Ukraine – Die letzten Lebensadern für die belagerten Städte an der Ostfront der ukrainischen Truppen, die in einem Netz aus zunehmend tödlicher und ausgeklügelter Drohnenkriegsführung gefangen sind, basieren auf einer Jahrtausende alten Technologie: einem Fischernetz.

Entlang der Straßen werden die Netze an Stangen aufgespannt

und bieten den **ukrainischen** Truppen Schutz vor russischen Drohnen, die oft tief in ihrem Territorium kreisen, während die kleinen Sprengsätze in den robusten Schnüren hängen bleiben.

Lebenswichtiger Schutz durch einfachste Mittel

Kaum ein Ort braucht diesen Low-Tech-Schutz gegen eine High-Tech-Bedrohung dringender als Kostiantynivka, eine von drei Frontstädten, in denen die ukrainischen Streitkräfte zunehmend in Gefahr sind, von einer **russischen** Sommeroffensive eingekesselt zu werden. Diese Offensiven verwandeln schrittweise Gewinne in strategische Vorteile.

Ein ukrainischer Kommandeur, der das Gebiet verteidigt, sagte gegenüber CNN, dass er seit acht Monaten keine neuen Soldaten mehr für seine Einheit erhalten habe und lediglich die Frontstellungen – wo manchmal ein Paar Soldaten mehr als ein Dutzend russische Angreifer abwehren – mit Drohnen nachversorge, da Fahrzeuge die Schützengräben nicht erreichen würden.

Das Alltagsleben inmitten des Krieges

In der Nähe von Kostiantynivka passieren Einheimische gelassen die Lücken in den Netzen, die sie selbst geschaffen haben – ihre alltäglichen Bedürfnisse sind wichtiger als der Schutz durch die Netze. Dabei hinterlassen sie häufig Stellen, die von den geschickteren russischen Drohnenbetreibern ausgenutzt werden. Die Elite-Drohneneinheit Moskaus, Sudnyi Den, hat Videos von ihren Drohnen innerhalb der Netze veröffentlicht, die manchmal im Doppelpack agieren. In Aufnahmen vom 20. Juli greift eine Drohne einen ukrainischen Militär-SUV an, während eine andere den Aufprall filmt, während sie in der Nähe auf dem Schotter wartet, um ein weiteres Ziel zu finden.

In der vergangenen Woche wurden laut den Stadtbeamten von

Kostiantynivka vier Zivilisten getötet und 31 weitere verletzt durch russische Angriffe. Die Kinder wurden evakuiert und es sind noch etwas über 8.000 Zivilisten in der Stadt geblieben.

Die humanitäre Lage vor Ort

Die Straßen der Stadt sind übersät mit Autos, die von russischen Drohnen getroffen wurden, als die Stadt im vergangenen Monat in Reichweite der vorrückenden russischen Streitkräfte geriet. Selbst am sichereren Rand der Stadt steht ein weißer Minivan verlassen da, dessen Beifahrerseite durch einen Drohnenangriff Stunden zuvor eingedrückt wurde. Der Fahrer des Fahrzeugs wurde getötet, sagte der örtliche Gouverneur am Sonntag, obwohl die Sprengladungen der Drohne nicht detoniert waren.

In der Nähe liegt ein Geflecht aus dünnem Draht, das den Krieg jetzt definiert – nicht Fischernetz, sondern Glasfaser, die verwendet wird, um das Stören von Drohnen zu verhindern. Russische und ukrainische Betreiber nutzen Dutzende Kilometer dieser rasiermesserscharfen Glasdrähte, um sich physisch an einige Drohnen anzubringen. Diese Kabel erstrecken sich über weite Teile des Schlachtfelds und ermöglichen es den Operateuren, die Geräte direkt zu steuern, trotz aller Störungen.

Verzweiflung und Hoffnung im Alltag

Während Tatiana, die von ihrem alten Zuhause am Stadtrand zurückkehrt, an den Ruinen vorbeischlurft, hat sie ihren Hund gefüttert und einige persönliche Dinge eingesammelt. „Es ist schwer dort, wirklich schwer“, sagt sie. „Niemand ist auf der Straße. Ich habe keinen anderen Ort, an den ich gehen kann.“

In der vergangenen Woche haben laut dem Open-Source-Monitor DeepState die russischen Kräfte bis auf acht Kilometer an die südöstlichen Ränder der Stadt und nach Südwesten vorrücken können. Die schrittweise Fortsetzung dieser Fortschritte zu einem hohen Preis an Menschenleben prägt seit Jahren das Kriegsendagement Moskaus. Doch die gleichzeitigen

Fortschritte rund um die östlichen Städte Pokrovsk und Kostiantynivka sowie weiter nördlich Kupiansk könnten riskieren, dass sich die Frontlinie für Russlands Präsidenten Wladimir Putin neu formiert und sein Anspruch auf die ukrainische Region Donetsk, ein zentrales Ziel, verstärkt wird.

Der Kampf um die Kontrolle der Lufthoheit

Der zentrale Markt in Kostiantynivka ist nach wie vor eine Oase der Aktivität, wo die Einheimischen geschäftig nach Lebensmitteln suchen, trotz der Gefahr von Drohnen- und Artillerieangriffen. Viele sind zögerlich, sich filmen zu lassen, was darauf hindeutet, dass sie befürchten, im Falle einer baldigen Besetzung der Stadt als pro-ukrainisch gebrandmarkt zu werden. „Jetzt werden sie uns bombardieren“, sagt eine ältere Frau und bezieht sich auf die Angst, dass russische Kräfte Nachrichtenaufnahmen zur Zielerfassung nutzen.

Ein anderer Mann, der seinen Namen nicht preisgeben wollte und aus Aserbaidschan stammt, wo er Obst verkauft, rief laut „Ehre der Ukraine“ und „Ehre den Helden“, pro-ukrainische Slogans. „Was siehst du?“, fragt er. „Es gibt heute keine Ruhe. Schüsse, natürlich.“

Herausforderungen und Mangel an Personal

Die Kontrolle über den Luftraum wird unterirdisch ausgeübt. Vasyl, ein lokaler Kommandeur, überwacht eine Bank von Monitoren in seinem Keller. Der Krieg ist jetzt in zwei Parteien aufgeteilt: diejenigen, die an den grausamen Frontlinien von Drohnen gejagt werden, und die Jäger selbst, deren Drohnenbetriebsbunker und Stellungen oft von Luftangriffen getroffen werden. Auf dem Bildschirm hinter Vasyl bildet eine Atommushroomwolke den Himmel – ein russischer Luftangriff, der versucht, ukrainische Betreiber ins Visier zu nehmen.

Sein anhaltendes Problem sind die Menschen: Seit acht Monaten erhält Vasyl, aus der 93. mechanisierten Brigade, keine neuen

Soldaten mehr. „Wir haben einen kritischen Mangel an Personal. Niemand will kämpfen. Der Krieg ist vorbei (für sie). Die alten Soldaten sind geblieben, sie sind müde und möchten ersetzt werden, aber niemand ersetzt sie.“

Die neue Generation von Drohnenkämpfern

Vasyls verbleibende Infanterie hält Positionen manchmal paarweise und erhält Nahrung, Wasser und Munition im Halbdunkel der Dämmerung, wenn die größeren ukrainischen Vampire-Quadcopter-Drohnen fliegen können. „Wir laden 10 Kilogramm an Vorräten“, sagt er. „Und es fliegt 12-15 Kilometer, um Vorräte zu transportieren: Essen, Munition, Batterien, Ladegeräte für Funkstationen.“ Die Frontstellungen sind so verletzlich gegenüber russischen Drohnen, dass Mortar-Teams oft viele Stunden zu Fuß gehen müssen, um 30 Kilogramm Munition und Ausrüstung zu tragen, sagte Vasyl.

Der Kommandeur sagte, dass neuere russische Drohnen-Teams, bekannt als die Rubicon-Einheit, gut trainiert und professionell sind. Manchmal nutzen sie sogar nur einen Faden, der von einer anderen Drohne, die über einem ukrainischen Gerät fliegt, heruntergelassen wird, um sich in deren Rotoren zu verfangen und die ukrainische Drohne zum Absturz zu bringen.

Die Kommunikationsprobleme

Vasyl berichtete, dass die mangelhafte Kommunikation über die militärischen Probleme an der Front ein ernstes Thema darstellt. „Viele Dinge werden nicht mitgeteilt und sind verborgen“, sagte er. „Wir kommunizieren viele Dinge nicht an unseren Staat. Unser Staat kommuniziert viele Dinge nicht an die Leute.“

„Um die Situation zu verstehen, muss man darin sein“, sagte er. „Wenn wir sagen, dass die Lage schwierig ist, versteht das niemand. Man muss in unseren Schuhen stehen. Wir sind müde. Jeder ist müde von diesem Krieg, und ich glaube, dass auch andere Länder müde sind, uns zu helfen.“

Details

Besuchen Sie uns auf: die-nachrichten.at